

PFARRBLATT ARNREIT



Pfarramtliche Mitteilung: Ausgabe 76 / März 2024

WANDEL GESTALTEN



Foto: Melanie Eggerstorfer



Katholische Kirche
in Oberösterreich

THEMEN:

■ **Lichtmessfeier**
Kindersegnung in Arnreit
- Seite 8 -

■ **Erstkommunion**
Brot in deiner Hand
- Seite 10 -

■ **Kultur**
Ratschen-Service
- Seite 23 -

DER PFARRER AM WORT

Liebe Pfarrbevölkerung von Arnreit,

im Hinblick auf das kommende Osterfest bin ich an einem Satz des Evangelien-Textes hängen geblieben, der am 2. Fastensonntag gelesen wurde: „Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.“ (Mk 9,10)

Wir wissen: Viele gläubige Christinnen und Christen halten angesichts dieser Frage inne, schrecken vielleicht zurück oder verneinen gar. Bedeutet die Auferstehung Jesu, wie immer sie gedacht werden mag, dass auch wir zu einem neuen Leben auferstehen werden? Der Apostel Paulus entwirft im Ersten Korintherbrief eine ausführliche Überlegung zu dieser Frage und kommt zum Schluss, dass der Glaube an die Auferstehung die bahnbrechende, ja die alles entscheidende Frage unseres Glaubens darstellt: „Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen. Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.“ (1 Kor 15,19f)

Was ist der tiefere Sinn dieser Argumentation? Paulus erteilt denen eine entschiedene Absage, die das Wirken Jesu auf eine rein sozial-ethische Lehre reduzieren und innerhalb unserer erfahrbaren Welt eingrenzen wollen. Er spricht dezidiert davon, dass der letzte Feind des Lebens, der Tod, durch die Macht der Auferstehung besiegt wird. Nur so können wir in umfassender und endgültiger Form von Erlösung sprechen.

Die Liturgie der Osternacht nimmt in besonderer Weise Bezug auf diese befreiende Botschaft, wie sie in der Auszugserzählung des Buches Exodus festgehalten wird. Der Kampf zwischen Leben und Tod entwickelt sich zu einem Drama, in dem die lebensfeindlichen Kräfte unterliegen und das Leben den Sieg davonträgt. Die Konstitution über die heilige Liturgie des II. Vatikanischen Konzils spricht davon, dass die Kirche niemals aufgehört hat, das Paschamysterium zu feiern, in dem Jesu Sieg über den Tod dargestellt wird.

Die Botschaft des christlichen Glaubens gibt sich nicht dafür her, Auferstehung wie auch immer zu

beschreiben. Es geht nicht um das Wie, sondern um das DASS der Auferstehung. Der Philosoph Gabriel Marcel hat diese Wirklichkeit in den Satz gefasst: „Einen Menschen lieben heißt ihm sagen: Du wirst nicht sterben!“

Der Berner Pfarrer und Schriftsteller Kurt Marti hat sich in seinem literarischen Wirken intensiv mit dem oft resignativen Verhältnis der Menschheit zum Tod auseinandergesetzt und entschieden dagegen protestiert. Eine seiner „Leichenreden“ könnte ein ermutigender Text auf Ostern hin sein:

”

*das könnte manchen herren so passen
wenn mit den tode alles beglichen
die herrschaft der herren
die knechtschaft der knechte
bestätigt wäre für immer*

*das könnte manchen herren so passen
wenn sie in ewigkeit herren blieben
im teuren privatgrab
und ihre knechte knechte
in billigen reihengräbern*

*aber es kommt eine auferstehung
die anders ganz anders wird als wir dachten
es kommt eine auferstehung
die ist der aufstand gottes gegen die herren
und gegen den herrn aller herren: den tod*

”

Es ist der Glaube an die Auferstehung, der uns im Leben aufstehen lässt gegen alle lebensfeindlichen und todbringenden Kräfte. Ich wünsche euch allen ein befreiendes und ermutigendes Osterfest!

*Euer Pfarrer
Paulus Manlik*

WANDEL GESTALTEN – DIE KONSTANTE DER VERÄNDERUNG



Im Zuge des aktuellen Zukunftsprozesses werden nicht selten kritische Stimmen laut, die die anstehenden Veränderungen grundsätzlich in Frage stellen. Dabei wird argumentiert, dass die Kirche auf dem Prinzip von Beständigkeit und Unveränderlichkeit aufbaue und der derzeit laufende Prozess der Tradition der Kirche widerspreche. Dem möchte ich entgegenhalten, dass es meines Erachtens nur eine Konstante geben kann, und das ist das Evangelium, die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. Die Kirche steht Zeit ihrer Geschichte im Dienst dieser Botschaft oder sollte es zumindest tun, nur daran darf sie sich messen lassen.

Das aus dem 16. Jahrhundert stammende, auf Ovid zurückgehende „Tempora mutantur, nos et mutamur in illis“ („Die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen“) trägt dieser Erfahrung Rechnung. Eine Kirche, die nicht veränderungsbereit ist, läuft immer Gefahr, ihren eigentlichen Auftrag, im Dienst für die Botschaft Jesu zu leben, zu verfehlen. Der Begriff einer „ecclesia semper reformanda“ legt nahe, dass die Kirche immer wieder der Reform bedarf, weil sie sich in Geschichte und Gesellschaft beständig dem Evangelium entfremdet. Es braucht Menschen, die gleichermaßen besonnen und entschlossen sind, die notwendigen Veränderungen anzugehen. Ich möchte nicht daran denken, wohin die Kirche ohne die radikalen Reformen der Armutsbewegung im 13. Jahrhundert gegangen wäre.

Es mag sein, dass im deutschsprachigen Raum beim Gedanken an Kirchenreform sofort die Erinnerung an die Reformation mitschwingt. Aber wir wissen, dass Martin Luther zu seiner Zeit mit gutem Recht auf Missstände hingewiesen hat und die römisch-katholische Kirche im Reformkonzil von Trient über 18 Jahre hinweg (1545–1563) einen entschiedenen Neuanfang gesetzt hat, um die Fehlentwicklungen zu überwinden.

Es geht sicher nicht darum, aus Jux und Tollerei ständig etwas Neues auszuprobieren zu wollen, aber es muss immer der Anspruch bestehen bleiben, den das II. Vatikanische Konzil in „Gaudium et Spes“ formuliert hat, dass das Evangelium eine Botschaft ist, die allen Menschen auszurichten sei. Vor diesem Anspruch muss allen Tendenzen entschieden begegnet werden, die einem sektenhaften Rückzug aus der „bösen Welt“ das Wort reden.

Text: Paulus Manlik

”

Wandel ist notwendig, wie die Erneuerung der Blätter im Frühling.

“

Vincent van Gogh

”

Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.

“

Mahatma Gandhi

PFARRGEMEINDE: AUS DEN AUSSCHÜSSEN

DER KINDER- UND JUGENDAUSSCHUSS STELLT SICH VOR

In der Pfarre Arnreit gibt es mit der Jung­schar und den Ministrant:innen zwei sehr große und aktive Gruppen für Kinder und Jugendliche. Dort können sie (christliche) Gemeinschaft erleben, sie bekommen ihren Raum und werden in das Pfarrleben eingebunden – dank engagierter Jugendlicher und Erwachsener. Der Kinder- und Jugendausschuss ist unter anderem dafür zuständig, diese Gruppen zu unterstützen und am Laufen zu halten. Auch ist er Schnittstelle zur Landjugend, die sich immer wieder bei kirchlichen Festen aktiv einbringt und mitfeiert.

Wir möchten außerdem als Kinder- und Jugendausschuss ein Sprachrohr für die junge Generation unserer Pfarrgemeinde sein. Viele Dinge ändern sich – was früher selbstverständlich war, wird heute zum Teil ganz anders gesehen und bewertet. Wir wollen neue Sichtweisen einbringen und zeigen, dass Glaube vielfältig gelebt und erlebt werden kann. In Zukunft werden wir uns öfter im Pfarrblatt zu verschiedenen Themen zu Wort melden und die eine oder andere Veranstaltung organisieren.

Momentan besteht unser Team aus Helene Angerer, Judith Lang, Jutta Seltenhofer und Martina Wögerbauer. Wenn Du Ideen hast, was (Euch) Jugendliche interessieren könnte, Vorschläge für Themen oder Veranstaltungen hast, selber etwas für das Pfarrblatt schreiben möchtest oder Dich in sonst einer Form beteiligen möchtest, melde Dich bei einer von uns – wir freuen uns über Inputs!

Kontakt:

Helene - helene4122@gmail.com

Judith - judithlang02@gmail.com

Jutta - jutta.seltenhofer@aon.at

Martina - martina.woegerbauer2@gmail.com

Text: Martina Wögerbauer

Foto: Johanna Wögerbauer



von links: Martina Wögerbauer, Judith Lang, Jutta Seltenhofer, Helene Angerer

WANDEL GESTALTEN – GESTALTUNG WANDELN

Nachdem wir es im letzten Jahr bereits angekündigt und mit einer Umfrage zu Formen und Inhalten des Pfarrblatts eingeleitet haben, erscheint das Pfarrblatt ab der vorliegenden Ausgabe in neuer Gestalt.

Zunächst möchten wir uns für die zahlreichen Rückmeldungen zur Umfrage bedanken, die uns auf verschiedenen Wegen – manches davon schriftlich, manches im persönlichen Austausch – erreicht haben. Lob und Anerkennung haben uns sehr gefreut, die ausgesprochene Bestärkung für die Arbeit ist uns Ansporn weiterzumachen und Euer Feedback und Eure Ideen für Themen, Rubriken und neue Elemente haben wir gerne aufgenommen. Manches davon ist schon in dieser Ausgabe sichtbar, einiges wird in den kommenden Heften begegnet. In diesem Sinne wünschen wir Euch eine spannende Entdeckungsreise durch Euer Pfarrblatt!

Die Beteiligung an der Umfrage zeigt nicht zuletzt eines: Unser Ziel, das Pfarrblatt noch offener und einladender zu machen, es noch stärker als partizipatives Medium, als pfarrliches Projekt der Beteiligung und Teilhabe zu positionieren, ist bereits vielfach gelebte Realität. Das Pfarrblatt wird schon als „unser“ Pfarrblatt wahrgenommen – als Medium *aus* und *von* der Gemeinde *für* die Gemeinde. Denn nur gemeinsam mit engagierten Personen lässt sich ein Pfarrblatt konkret umsetzen: mit den vielen Beiträger:innen aus Pfarrgemeinderat und Pfarrgemeinde, den koordinierenden und schreibenden Kolleg:innen im Redaktionsteam und ganz besonders mit jemandem, der den vielen einlangenden Einzelementen eine hübsche, appetitanregende Gestalt verleiht.

Wie in der Zweiten Messe am 18. Februar, dem Ersten Fastensonntag, vor versammelter Gemeinde, soll daher auch hier ein ganz, ganz großer Dank ausgesprochen werden. Nach 15 Jahren hat Rosemarie Neumüller (Liebenstein) die Gestaltung des Pfarrblatts abgegeben. Von Ausgabe Nr. 30 (November 2008) bis Ausgabe Nr. 75 (November 2023)¹ war Rosi die stets geduldige, umsichtige, ausgleichende und ausgeglichene zentrale Schaltstelle für Satz und Grafik und zugleich nimmermüdes Kommunikati-

onskraftwerk im Maschinenraum der Redaktion. Für diesen Dienst an der ganzen Gemeinde – denn er ging und geht weit über das Pfarrblatt hinaus – können wir Rosi nicht genug danken!



Zweite Messe am 18. Februar 2024:
Danke, Rosi! Willkommen, Melanie!

von links: Inge Gahleitner, Reinhard Kren, Rosi Neumüller, Melanie Eggerstorfer, Pfarrer Paulus

Unsere Pfarrgemeinderatsobfrau Inge Gahleitner hat bei ihrem Dank an Rosi unterstrichen, wie sehr eine Pfarrgemeinde auf das Engagement vieler angewiesen ist und in Zukunft wohl noch stärker sein wird. Vor allem dann, wenn Pfarrgemeinde nicht nur „funktionieren“ und bloß organisatorisch-technisch „am Laufen gehalten“ werden soll, sondern gelebt, immer wieder aufs Neue gespürt und von neuem Engagement getragen.

Neben den rückschauenden Dank tritt so erfreulicherweise ein vorausschauender: Melanie Eggerstorfer (Liebenstein) hat sich bereit erklärt, die grafische Gestaltung von Rosi Neumüller zu übernehmen – und sich in den letzten Monaten bereits maßgeblich bei der Neukonzeption des Pfarrblatts eingebracht. Danke für Dein Engagement und willkommen im Team, Melanie!

*Text: Reinhard Kren
Foto: Anja Lindorfer*

1) Und weil wir uns einmal mit der Nummerierung vertan haben, waren das nicht 46, sondern 47 Ausgaben. Anders gesagt: Durch Rosi's Hände (und ihren Computer) gingen über 60 % aller bisherigen Arnreiter Pfarrblätter.

DAMIT DER ALLTAG WIEDER LEICHTER WIRD

Das Rückgrat der Pflege und Betreuung von alten Menschen sind nach wie vor Angehörige, die nicht selten über Jahre hinweg ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen und an die Grenzen der Belastbarkeit stoßen. „Oft viel zu spät holen sich die Betroffenen Rat und Hilfe“, weiß Benjamin Katzlinger, Teamleiter der Mobilen Pflegedienste der Caritas im Bezirk Rohrbach. Dabei sind die Mobilen Pflegedienste vor vielen Jahren ins Leben gerufen worden, um hier Entlastung zu bieten: In den Gemeinden Rohrbach-Berg, Lichtenau, Haslach, Arnreit, St. Stefan am Walde, St. Oswald, Oepping, Schwarzenberg, Klaffer, Ulrichsberg und Aigen-Schlägl sorgen derzeit 37 Caritas-Mitarbeiter:innen dafür, dass betreuungs- und pflegebedürftige Menschen weiterhin gut in den eigenen vier Wänden leben können und die Angehörigen entlastet werden.

Die Caritas-Mitarbeiter:innen helfen bei den alltäglichen Dingen wie Duschen/Baden, Ankleiden oder im Haushalt und motivieren zu Bewegung, begleiten beim Spazierengehen und fördern das Gedächtnis. Sie versorgen – nach ärztlicher Anordnung – akute und chronische Wunden, messen Blutdruck, spritzen Insulin, unterstützen bei der Medikamenteneinnahme, etc.

„Wir sind ein multiprofessionelles Team, das je nach Bedarf und Notwendigkeit die Menschen unterstützt. Auch wenn wir fachlich und technisch top-modern sind, steht bei unserer Arbeit immer der Mensch im Mittelpunkt“, betont der engagierte Teamleiter Benjamin Katzlinger.

Caritas sucht Mitarbeiter:innen

Wer einen Job sucht, wo Menschlichkeit und miteinander gelebt werden, ist im Team der Mobilen Pflegedienste richtig. Es wird eine abwechslungsreiche Tätigkeit in der Region mit familienfreundlichen Arbeitszeiten geboten.

Jobs.caritas-linz.at

Nähere Informationen zu den Mobilen Pflegediensten der Caritas gibt es bei Caritas-Teamleiter **Benjamin Katzlinger** unter **0676 / 87 76 25 73** oder unter **www.mobiledienste.or.at**

Kostenlose Beratung für pflegende Angehörige gibt es bei der Caritas-Servicestelle „Pflegende Angehörige“ unter **0676 / 87 76 24 40** sowie unter **www.pflegende-angehoerige.or.at**

Caritas
Oberösterreich

Mediendienst der Caritas Oberösterreich
Caritas Oberösterreich, Kommunikation
Tel.: 0732 76 10-20 20
www.caritas-ooe.at

SYNODE 2021 | 2024

Synodalität – ein sperriges Wort steckt im auf weltkirchlicher Ebene laufenden „Synodalen Prozess“. Zugrunde liegt ihm das griechische *synodos*, das u.a. Treffen, Zusammenkunft oder Verhandlung bedeutet. Den Sinngehalt im kirchlichen und theologischen Verständnis hat Papst Franziskus mit *Gemeinschaft, Teilhabe* und *Sendung* auf den Punkt gebracht. In der Tradition des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) stehend, dessen Neudenken von Kirche nach wie vor als Aufgabe zu verstehen ist, geht es bei der synodalen Kirche um eine Kirche des wechselseitigen Zuhörens und Lernens, der Partizipation, des Dialogs und der Mitverantwortung. Synodalität soll als selbstverständliches Prinzip von der Pfarrgemeinde über die diözesane Ebene bis zur römischen Kurie gelebt werden. Sie soll in Abkehr von starren Hierarchien, klerikaler Machvollkommenheit und Geringschätzung des Laienelements die Kirche als „Volk Gottes, in dessen Herzen der Heilige Geist wohnt“ verwirklichen – wie das Konzil schon vor 60 Jahren formuliert hat.

Der synodale Prozess ist ein Projekt der Weltkirche. Es ist der ambitionierte Versuch, einen fundamentalen inneren Wandel zu gestalten. Weltweit in den Ortskirchen vorbereitet, besprochen und koordiniert in kontinentalen Zusammenkünften (für Europa z.B. im Februar 2023 in Prag) kamen von 4. bis 29. Oktober 2023 rund 500 Vertreter und Vertreterinnen aus allen Teilen der Welt zur ersten Sitzung der Weltbischofssynode nach Rom. Das Positive: hier wurde eine Kirche in all ihrer Vielfalt sichtbar und auch für alle Teilnehmer:innen und Beobachter:innen im wahrsten Sinne hautnah erlebbar. Aber zu dieser Vielfalt gehört freilich auch, dass man – selbst als die *eine* Kirche – in völlig unterschiedlichen Lebensrealitäten steht. Afrikanische und asiatische Bischöfe etwa sind mit ganz anderen Problemen konfrontiert als ihre europäischen Kollegen – und das beginnt nicht erst bei sozialen Fragen und endet auch nicht bei völlig entgegengesetzten Entwicklungen in Bezug auf Kirchenbesuch, Mitgliederzahlen und gesellschaftlicher Relevanz der Kirche. So wurde greifbar, dass es nicht nur eine Diskussion darüber gibt, was unter Synodalität zu verstehen und wie diese in der Kirche zu verankern

sei, sondern es gibt auch widerstreitende Positionen dazu, wie „Kirche“ zu verstehen sei – was „Kirche“ ist.

Der synodale Prozess ist längst nicht abgeschlossen. Wäre er nicht eigentlich nur als unabschließbarer, immerwährender Prozess richtig zu fassen? Synodale Kirche zu *sein* und zu *leben* kann niemals dadurch allein gewährleistet werden, dass man Formen und Strukturen neu und anders *fixiert*. Im Oktober 2024, bei der nächsten Weltbischofssynode in Rom, wird es insbesondere darum gehen, auch die kontroversen und schwierigen Themen in Angriff zu nehmen, vor denen die Kirche als Ganze wie jede einzelne Ort Kirche steht: die Frauenfrage, die Rolle des Laienelements in Entscheidungsprozessen, die Kopplung von Hierarchie und Rechenschaftspflicht, die Frage des Zölibats ...

Klara A. Csiszar, Professorin für Pastoraltheologie an der Katholischen Privat-Universität Linz (KU Linz) – von Papst Franziskus als theologische Expertin zur Synode berufen – formulierte es so: Um sich diesen Zukunftsthemen stellen zu können, bedürfe es einer neuen Form, einer neuen Kultur von *Kirche-Sein*. Dies sei ein langer Weg, auf dem die Weltkirche erst am Anfang stehe.

Alle Informationen zum synodalen Prozess sind online unter www.synod.va/en.html zu finden (sämtliche relevanten Unterlagen sind dort auch auf Deutsch verfügbar).

Ein Vortrag Klara A. Ciszars über ihre Erfahrungen auf der römischen Synode ist am YouTube-Kanal der KU Linz abrufbar:



Text: Reinhard Kren

PFARRLEBEN: MÜTERRUNDE

GEMEINSCHAFT & TRADITION – LICHTMESS IN DER PFARRE ARNREIT

Aus dem Evangelium nach Markus:

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.
(Mk 10, 13–16)

Auch dieses Jahr lud die Mütterrunde alle Familien aus Arnreit, die im Vorjahr Nachwuchs bekommen hatten, zur traditionellen Lichtmessfeier ein. Herr Pfarrer Paulus segnete die Kinder mit einem Kreuzzeichen auf ihrer Stirn. Den Eltern wurde eine liebevoll gestaltete Kerze mit dem Namen des Neugeborenen geschenkt.

Ein Licht anzuzünden, Dankbarkeit auszusprechen und Segen zu erbitten ist eine schöne Möglichkeit, aus dem Alltag herauszutreten, innezuhalten und sich durch dieses einfache Ritual neu auszurichten. Jeder Mensch kann einen anderen segnen. Dabei kann die Zärtlichkeit, die in der erbetenen Zuwendung Gottes liegt, auch für uns selber sehr berührend und stärkend sein. Der Gedanke an einen behütenden und Licht verbreitenden Gott schenkt uns Geborgenheit. Und Segnen kann noch etwas: uns zeigen, ich bin so angenommen, wie ich bin.

Die Firmlinge Johanna, Miriam und Lara unterstützten tatkräftig beim Singen und bei der anschließenden Bewirtung der Geladenen beim gemütlichen Ausklang dieses besonderen Samstagnachmittags.

*Text & Fotos: Margit Lindorfer
(Mütterrunde II)*



hinten (von links): Stefanie Gahleitner, Josef Reiter mit Laurenz, Klaus Thaller mit Emilia, Sabine Keplinger, Walter Azesberger mit Leo, Christina Kaltenberger mit Frederik, Pfarrer Paulus Manlik
vorne (von links): Stefan Eggerstorfer mit Ben, Marlene und Melanie Eggerstorfer, Antonia und Karin Azesberger mit David, Gahleitner Saskia mit Mia, Tobias Gahleitner



DIE FASTENZEIT KREATIV (ER)LEBEN

Im November konnten wir eine ganz besondere Kinderwerkstatt erleben. In einer großen Gruppe von 20 Kindern bereiteten wir uns auf den Advent und die Weihnachtszeit vor. Jedes Kind gestaltete aus Ton seinen eigenen Adventweg mit 24 kleinen und einer großen Mulde. Auf einer Holzscheibe und in Moos eingebettet, nahmen die Kinder „ihren Weg“ mit nach Hause. Sie bekamen die Aufgabe, jeden Tag eine Glasmurmel in die nächste Mulde zu legen, so wurde der Weg mit jedem Tag voller. Doch das Rätsel, was wohl in die letzte große Mulde hineinkommen mag, wurde erst am 24. Dezember in der Kindermette aufgelöst. Denn in der Kindermette konnten die Kinder nicht nur ein Licht für besondere Menschen entzünden, sondern sie bekamen auch ein Jesuskind in einer Nusschale als Ziel ihres Weges mit nach Hause.



Auch am Aschermittwoch hieß es für die jungen Kinder in unserer Pfarre „Herzlich Willkommen zur Kirchenwerkstatt“. Gleich zu Beginn verbrannten wir vor dem Pfarrheim unsere mitgebrachten Palmzweige vom letzten Jahr und die restlichen Papierschlängen vom Faschingsfest. Anschließend gingen wir der Frage nach, was eigentlich Aschermittwoch und Fastenzeit bedeutet. Es hat eine Zeit begonnen, in der wir uns unter anderem besonders bemühen wollen, anderen zu helfen, für andere da zu sein, wie auch Jesus anderen Menschen geholfen hat. Denn Jesus liebt die Kinder und möchte ihr Freund sein. Danach durfte sich jedes Kind ein biblisches Ausmalbild auf Stoff aussuchen und es bemalen.

Ein herzliches Danke an alle Kinder, sie haben das großartig gemacht!

Die einzelnen Bilder sind dann zu einem großen Fastentuch zusammengenäht worden und das befindet sich jetzt im Vorraum der Kirche. (Ein großes Dankeschön auch an unser Näh-Helferlein!) Die „Kleinen“ können IHR Bild suchen und die „Großen“ können überlegen, ob sie alle Bilder einer Bibelstelle zuordnen können – viel Freude dabei!



Zum Schluss haben wir in der Kirche einen gemeinsamen Fastenweg gestaltet. Jeden Tag kommt wieder eine Murmel/Perle dazu. Alle Kinder sind eingeladen zu schauen und möglicherweise eine Murmel/Perle dazu zu legen.

Vorankündigung für **Karsamstag (30. März)**:

Die Kinderkirche lädt um **15:00 Uhr** zur Kirchenwerkstatt ein. Wir werden die Auferstehung Jesu feiern und auch unseren Fastenweg in der Kirche umgestalten.

Anmeldung:

Andrea Hofer - 0664 / 5371 998 oder
Eveline Eibl - 0699 / 1071 5052

Wir freuen uns, wenn auch dieses Mal viele Kinder mit dabei sind.

Text & Fotos: Andrea Hofer, Eveline Eibl

PFARRLEBEN: ERSTKOMMUNION

AUF DEM WEG ZUR ERSTKOMMUNION ... BROT IN DEINER HAND

12 Kinder bereiten sich heuer auf ihre ERSTkommunion vor. Begleitet von unserem Herrn Pfarrer Paulus, der Religionslehrerin Monika Mandl und den Tischmüttern beschäftigen sie sich in den nächsten Wochen mit verschiedenen Themen rund um unseren Glauben und lernen bei der Kirchenführung die Kirche besser kennen.

Als sichtbares Zeichen für ihr Hineinwachsen in die Gemeinschaft der Kirche stellten sich die Kinder am Sonntag, dem 10. März in Rahmen eines Gottesdienstes vor.

Wir wünschen den Kindern und ihren Familien eine gute Zeit der Vorbereitung und eine schöne ERSTkommunion am 28. April 2024!

Text: Andrea Hofer

*Fotos: Bettina Eder, Christine Bernecker,
Andrea Hofer, Eveline Eibl, privat*



von links: Jana Schwarz, Tischmutter Christine Bernecker, Elena Bernecker, Marlene Eder, Marleen Lang, Nora Reiter, Tischmutter Bettina Eder

hinten (von links): Eveline Eibl, Clemens Wöckinger, Tim Richtsfeld, Stefan Eibl, Andrea Hofer
vorne (von links): Zoe Breiteneder, Vanessa Götzendorfer, Maya Engleder, Elias Hofer

GEH' DEINEN WEG

Die diesjährige Firmung steht unter dem Motto *Geh' deinen Weg* – doch oft ist nicht leicht zu erkennen: Ist es der richtige Weg? Oder: „Welcher ist mein Weg? Viele Gedanken, hohe Erwartungen und Einflüsse von außen machen es den Jugendlichen oft schwer, Entscheidungen zu treffen.

Während der Firmvorbereitung ist es deshalb ein großes Anliegen, die Firmlinge dabei zu unterstützen, ihren Weg im Glauben zu finden und ihre Verbindung mit Gott zu vertiefen. Bereits im Jänner dieses Jahres haben sich die 29 Firmlinge beim gemeinsamen Gottesdienst der Pfarrbevölkerung vorgestellt. Die Pfarrgemeinde ist ein wichtiger Pfeiler auf diesem Weg. Hier erfahren die Firmlinge durch ihre aktive Mitarbeit, wie wertvoll ein gutes Miteinander und eine funktionierende Gemeinschaft sind.

Eine wichtige Person auf dem Weg zum Finden der eigenen Persönlichkeit ist der Pate oder die Patin – eine Person, zu der ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht. Aus diesem Grund gab es beim diesjährigen Firm-Intensiv-Tag am 10. Februar einen

Firmling-Paten-Teil, um diese Bindung noch mehr zu festigen. Die Jugendlichen haben sich einen Tag lang mit verschiedensten Themen auseinandergesetzt: einerseits mit der Bibel, dem Thema Solidarität und dem Heiligen Geist und andererseits mit persönlichen Aspekten wie dem bereits Erlebten, den eigenen Zukunftsplänen, dem Vertrauen in sich selbst und anderem mehr. Neben den Paten und Patinnen wurden sie hier von Herrn Paulus, Anna Bräuer (Jugendleiterin im Dekanat) und einigen Eltern bei unterschiedlichen Workshops angeleitet und begleitet. Mit diesem lehrreichen und sehr harmonischen Tag haben die Firmlinge ein weiteres Stück auf ihrem gemeinsamen Weg zurückgelegt.

Weitere Schritte folgen nun in Form von Firmtreffen mit Herrn Paulus, einer gemeinsamen Bußfeier und der Mitfeier der Osternacht. So werden die gut vorbereiteten Firmlinge am 7. April an ihrem großen Ziel, der Heiligen Firmung, ankommen.

Text & Fotos: Rita Riederer



hinten (von links): Manuel Eder, Laura Lindorfer, Marie Karlsböck, Lara Leibetseder, Helena Leitner, Rosa Gierlinger, Flora Reitetschläger, Johanna Rammelmüller, Lukas Neumüller, Nico Leitner, Fabian Hartl, Florian Neumüller, Jonas Wöß, Elena Horner, Hannes Neumüller, Katrin Schütz, Kilian Reisenzaun, Herr Paulus, Niclas Brunmayr
vorne (von links): Jonas Breiteneder, Anna Steininger, Laura Pachner, Olivia Azesberger, Gabriel Höllmüller, Michael Hofer, Moritz Bäck, Miriam Riederer, Marie Wieser (nicht am Bild: Magdalena Kobler, Lukas Lang)

PFARRLEBEN: STERNSINGER

WIR BRINGEN EUCH FRIEDEN, GLÜCK UND SEGEN ...



... die euch begleiten auf all euren Wegen.

Die Sternsingeraktion feiert heuer ihr 70-jähriges Bestehen. Die Einnahmen der Jubiläums-Aktion kommen Kindern und Jugendlichen in Guatemala zugute. Die Spenden ermöglichen ihnen, eine Ausbildung abzuschließen oder sich finanziell abzusichern. So wird ein Mädchen vorgestellt, das durch die Hilfe der Sternsingeraktion eine kleine Fischzucht aufgebaut hat. Es verdient damit ihr eigenes Geld, da das Einkommen der Eltern nicht reicht, um die 6-köpfige Familie zu ernähren.

Auch die Arnreiter Sternsinger:innen zogen wieder für den guten Zweck durch den Ort. Nach zwei Proben in der Weihnachtszeit waren die sieben Gruppen bestens für den Einsatz in unserer Pfarre vorbereitet. So starteten wir am 3. Jänner mit einem

gemeinsamen Frühstück, das heuer vom Ausschuss „Feste feiern“ vorbereitet wurde, in den Tag. Danach machten wir uns frisch gestärkt auf den Weg. Gemeinsam sammelten wir in Arnreit über € 6600!

Besonders freut es uns, dass sich heuer 42 Kinder und Jugendliche an der Sternsingeraktion beteiligt haben und damit so viele wie noch nie! Als Dankeschön veranstalteten wir am 14. Jänner wieder ein Sternsinger-Kino im Pfarrheim, wo wir uns gemeinsam den Film „Madagaskar“ ansahen.

Text: Helene Angerer

Fotos: Helene Angerer, David Neumüller, Judith Lang

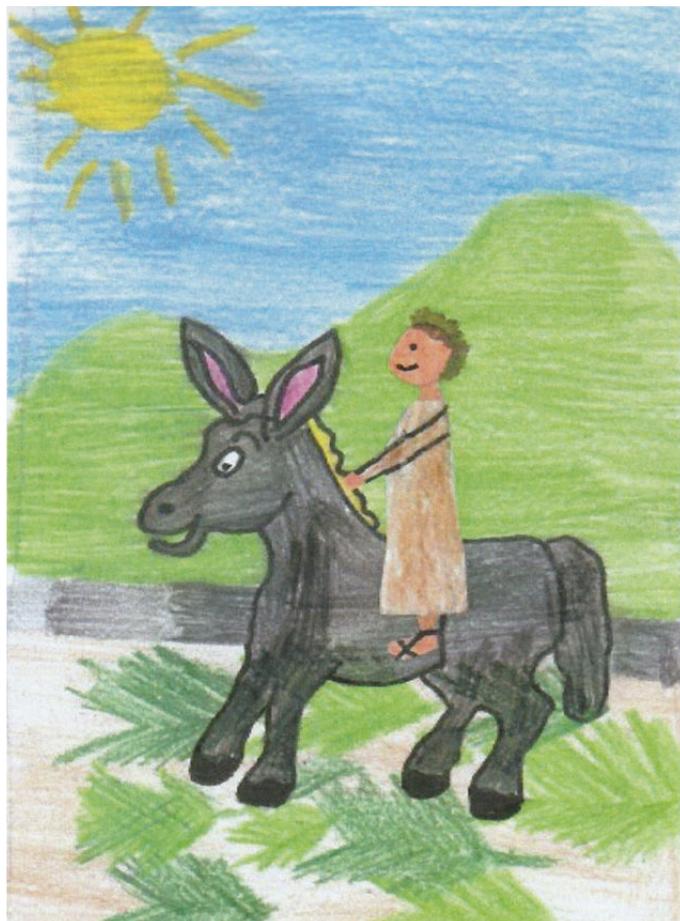


EIN KALENDER FÜR DIE OSTERZEIT

Schüler:innen illustrieren Bibelstellen

Im letzten Schuljahr haben sich die Kinder der damaligen 3. und 4. Klasse der Volksschule Arnreit im Religionsunterricht mit verschiedenen Bibelstellen beschäftigt. Religionslehrerin Monika Mandl war begeistert von der großen Begabung der Schülerinnen und Schüler, Bibeltexte zu verstehen und zu verbildlichen. So entstand im Unterricht die Idee, einen Kalender für die Osterzeit zu erstellen. Die Kinder haben selbst Bibelstellen ausgesucht und sich die Frage gestellt: Was hat der Text mit mir zu tun? Diese Frage sollte mit einem Wort oder Satz beantwortet werden, sobald dieses/dieser gefunden war, begannen die Kinder zu malen.

„Für mich war es sehr bereichernd, den großen Eifer und die Freude zu sehen“, berichtet Frau Mandl.



Lorena Hofer: Bild zum Palmsonntag

Im Februar startete der Verkauf des Kalenders durch die Kinder in der Nachbarschaft – und am 4. Februar bestand nach der Heiligen Messe die Möglichkeit, den Kalender zu erwerben. Es gibt noch einzelne Exemplare – wer Interesse hat, kann sich gerne in der Schule melden.

Ein Tipp der Religionslehrerin:

Bibeltexte eignen sich hervorragend dazu, über das eigene Leben zu reflektieren oder gemeinsam zu philosophieren. Es gibt online unzählige Seiten, welche eine Auslegung der einzelnen Stellen anbieten. Beim Linzer Bibelwerk findet man hilfreiche Materialien: <https://www.dioezese-linz.at/site/bibelwerk>

Text: Bettina Neumüller

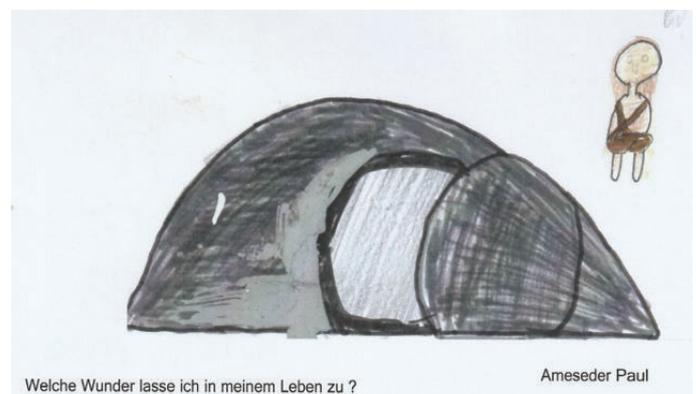
Fotos: Monika Mandl, VS Arnreit



Eder Simon

Sich in einen anderen hinein versetzen. Jesus hat Leid und Gewalt erliden müssen. Er hat zu seinem Vater gebetet. Wahrscheinlich hat auch er nicht immer verstanden warum das Leben so sein muss.

Wiener Maximilian



Welche Wunder lasse ich in meinem Leben zu ?

Ameseder Paul

Bibeltext: „Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.“



Foto: privat

VORANKÜNDIGUNG UND EINLADUNG

Die Goldhaubengruppe Arnreit besteht heuer seit 45 Jahren. Ein guter Anlass zum „DANKEN“ – und das wollen wir mit einem Jubiläumsgottesdienst feiern und die Pfarrbevölkerung herzlich dazu einladen.

Komm auch Du und sei dabei. Besonders freut es uns, wenn viele ehemalige Haubenmädchen der Einladung folgen!

„Save the date“

Sonntag, 30. Juni 2024, 09:30 Uhr
Pfarrkirche Arnreit

Text: Heidi Bindeus



Fotos: Manfred Lindorfer

OSTER-SERVIETTENRING



Quelle: aye-aye.diy.com

OSTERHASEN-GUGEL



Zutaten für 20 Mini-Gugelhupfe:

Rührteig:

- 2 Eier
- 100 g Zucker
- 1/2 P. Vanillezucker
- 200 g Dinkelmehl
- 1 TL Backpulver
- 70 ml Sonnenblumenöl
- 125 g Naturjoghurt

Dekoration:

- 75 g weißer Fondant
- pinke Lebensmittelfarbe (flüssig)
- Zuckerstreusel
- 50 g rosa Kuvertüre
- 20 Zahnstocher

Zubereitung:

- Eier mit Zucker und Vanillezucker für ca. 5 Minuten schaumig rühren. Mehl, Backpulver und Sonnenblumenöl unterrühren. Joghurt untermengen. In Mini-Gugelhupfformen füllen und etwa 10-12 Minuten bei 160°C Ober-/Unterhitze backen.
- Aus dem Fondant 40 Hasenohren formen und auf halbierte Zahnstocher stecken. Mit Lebensmittelfarbe vorsichtig anmalen.
- Ausgekühlte Gugelhupfe mit der "Spitze" in die geschmolzene Kuvertüre tunken und jeweils zwei Hasenohren platzieren.
- Zum Schluss mit Streuseln verzieren.



Quelle: www.backenmitminis.de - Kinderleichte Osterhasen-Gugelhupfe

- rot
- blau
- △ gelb
- orange
- ▭ grün



© KidsSoup, Inc. www.kindersuppe.de

Quelle: kindersuppe.de

WAS MEIN LEBEN LEBENSWERT UND REICHER MACHT

”

Die kostbaren Erinnerungen meines langen Lebens sind für mich sehr wertvoll. Wenn meine große Familie bei mir zusammenkommt, um Feste zu feiern, ruft das bei mir eine große Freude und Dankbarkeit hervor. Auch die viele Arbeit hat mir früher immer gut getan, hat Spaß gemacht und war für mich lebenswert. Der Wunsch in mir, dass mein Glaube an Gott sich nie durch Vergesslichkeit/Demenz verflüchtigt, ist groß. Meine große Hoffnung, dass sich jede Situation zum Guten wenden kann, ist für mich sehr hilfreich.

“

Erna Gahleitner, Gahleiten

”

Ein wohlwollendes menschliches Umfeld. Und die Möglichkeit nach dem Motto zu leben: „Schnö und vü arbeiten, schnö und vü Pause machen“.

“

Hannes Hofer, Eckersberg



Foto: Christine Mittermayr

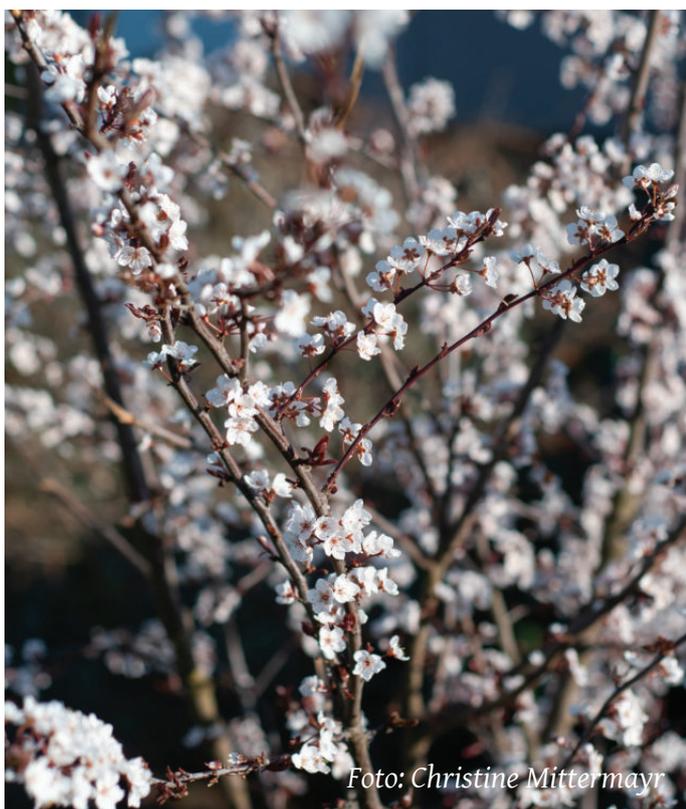


Foto: Christine Mittermayr

”

Die gleichnamige Rubrik in der Zeitung „Die Zeit“ zu lesen und darüber zu staunen, wie wunderbar und vielfältig Gott den Menschen geschaffen hat.

“

Dominik Mittermayr, Arnreit

MEINE LIEBLINGSSTELLE IN DER BIBEL

Der Titel dieser Rubrik klingt fast unmöglich: Wie soll man aus den über 1000 Seiten der Bibel eine einzelne Stelle auswählen?

Mich haben, je nach momentaner Lebenssituation, schon ganz unterschiedliche Sätze oder Erzählungen aus der Bibel besonders angesprochen. Viele davon finden sich in den Psalmen, z.B. in Psalm 27, Vers 14: *„Hoffe auf den Herrn und sei stark! Hab’ festen Mut und hoffe auf den Herrn!“* (Ps 27,14)

Trotzdem gibt es einen Vers, der mich schon seit Jahrzehnten begleitet und der mir immer noch sehr wichtig ist. Im Johannesevangelium, Kapitel 10, sagt Jesus: *„Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“* (Joh 10,10)

Hier wird nichts beschönigt: Es gibt in unserer Welt das Böse. Tod, Vernichtung und Zerstörung sind traurige Realität, aber sie sind nicht der Plan Gottes für diese Welt und für unser Leben! Jesus spricht von einem „Leben in Fülle“ für alle Menschen. Für mich ist das ein Sehnsuchtswort, das auf den Punkt bringt, was ich mir für mein Leben wünsche. Es ist das Gegenteil von einem leeren Leben, in dem es um nichts geht.

Eine Ahnung von „Leben in Fülle“ bekomme ich zum Beispiel ...

... wenn ich bei einem Spaziergang die Schönheit der Natur bestaune.

... wenn ich eine spontane Idee umsetze, und dann feststelle, dass ich damit jemandem helfen oder eine Freude machen konnte.

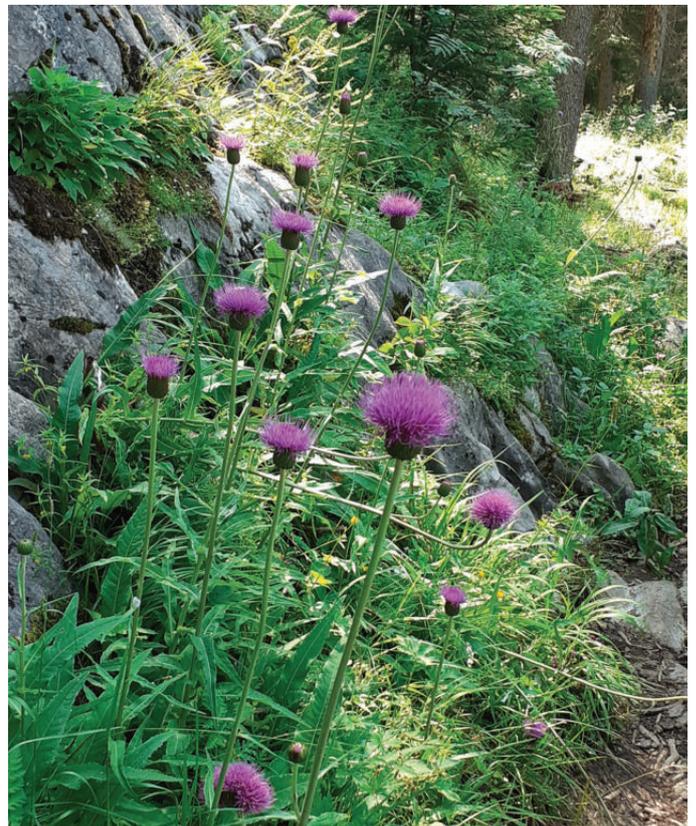
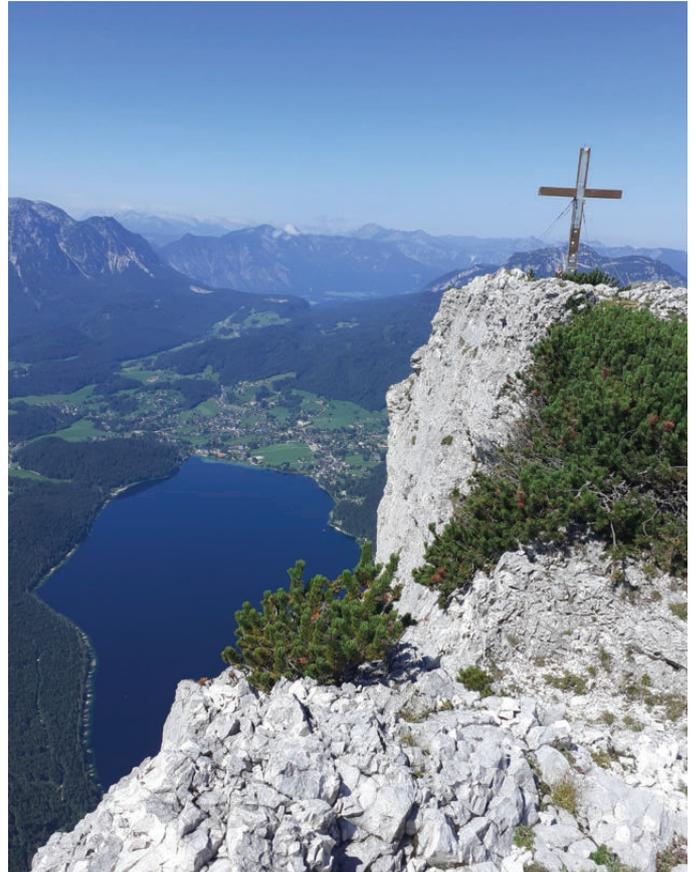
... wenn ich nach einem anstrengenden Arbeitstag sehe, was alles gelungen ist.

... bei tiefgehenden, ehrlichen Gesprächen.

... ??

Gott bietet mir ein Leben in Fülle an! Mit weniger möchte ich mich nicht zufriedengeben.

Text & Fotos: Maria Wögerbauer



DAS HAT MEINEN GLAUBEN GESTÄRKT

Besonders in letzter Zeit beschäftigt mich der Gedanke, wie es gut möglich ist, (Pfarr-)GEMEINSCHAFT zu leben, zu spüren und das Gemeinschaftsgefühl zu wecken.

Für mich ist der Sonntagsgottesdienst eine große Quelle, um gestärkt zu werden durch die gemeinsame Feier. Dabei kann ich Neues zu bereits oftmalig gehörten Bibelstellen hören, meinen Dank und meine Bitte mitbringen und Gemeinschaft erleben.

Wenn ich an die Gottesdienste der letzten Wochen denke, so bin ich von großer Freude erfüllt. Beim Vorstellungsgottesdienst der Firmlinge z.B. war die Kirche fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Mich berührt es, wenn junge Menschen sich mit Gott auf den Weg machen und ich wünsche ihnen, dass Gott in ihnen die Sehnsucht weckt, mit ihm Gemeinschaft zu leben. Beim Verlassen der Kirche hörte ich neben mir von Einigen: „Sooo ein super Gottesdienst!“ „Des hat was!“ „Fesch is, wenn sooo viele Menschen da sind zum Feiern!“ Sie sprechen mir aus der Seele. Ebenso war es beim Faschingsgottesdienst, der von der Jung-schar gestaltet wurde – ein lebendiges Miteinander! Ich war berührt, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein – egal welches Alter, egal welcher Beruf ...

Eines ist aber nicht egal – das Füreinander-Sorge-Tragen, das gemeinsame Gebet und das ehrliche Interesse aneinander – besonders auch über die Pfarr-

grenzen hinaus. Wir brauchen aufgrund unseres Glaubens und unserer Meinungseinstellung nichts zu befürchten! Diese große Dankbarkeit trägt mich im Alltag und ich wünsche diese Erfahrung vielen Menschen.

Dann wieder erinnere ich mich an eine Bibelstelle, wo es heißt: „Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!“ (Mt 6,6)

Ein Gegensatz zur Gemeinschaft? Für mich nicht. Ich finde es schön, dass beides einander ergänzt. Denn in JEDER Lebenssituation darf ich zu Gott kommen und will Gott zu uns kommen. Das stärkt mich immer wieder.

Text: Inge Gahleitner
Foto: Christine Mittermayr



WEGE ZUR BIBEL

Du möchtest Dich auch mit der Bibel beschäftigen? Regelmäßig oder nur ab und zu und nach Bedarf? Hier findest Du Interessantes und Hilfreiches:

Das **Linzer Bibelwerk** (www.bibelwerklinz.at) bietet viele Informationen, Materialien sowie Veranstaltungen usw. an:

- **Sonntagsblätter:** Text des Sonntagsevangeliums/der Lesung mit Kurzkomentar, Impulsfragen, weiterführenden Gedanken für die Woche und Vertiefungstext
- **Impulstexte** - Aufatmen: Impulse zum Innehalten zur Fastenzeit und Advent- und Weihnachtszeit
- **Bibelapp** - für einen spielerischen Zugang zur Bibel
- und vieles mehr

ALLES IST MIR ERLAUBT?! – WIE LEBEN WIR GUT MITEINANDER?

In diesem Jahr wurde der Linzer Bibelkurs erstmals von den Pfarren und Katholischen Bildungswerken Arnreit und Rohrbach gemeinsam veranstaltet. Mehr als 50 Personen aus umliegenden Pfarren durfte Pfarrer Paulus, der den Kurs leitete, beim ersten Abend am 16. Januar 2024 in Arnreit begrüßen. Im Zentrum des Kurses stand diesmal der Erste Brief des Apostels Paulus an seine Gemeinde in Korinth. In seinem Brief thematisiert Paulus die Probleme und Herausforderungen seiner Gemeinde, er spricht konkret die Spannungen, Spaltungen und Krisen an, die durch Unterschiede in Religion, Reichtum, Bildung und Herkunft entstanden sind. Jeder der vier Kursabende war einem bestimmten Abschnitt aus dem Brief gewidmet. Die Teilnehmer:innen erfahren mehr über die damalige Zeit und die Situation, in der sich die christliche Gemeinde befand und Paulus' Botschaften. In Kleingruppen wurde diskutiert und versucht, die Bedeutung für das Hier und Heute anhand von Leitfragen zu interpretieren: Was hält uns zusammen? Was dürfen wir hoffen? Was nützt mir? Wie funktioniert Gemeinschaft?

Auch heute leben Gesellschaften im Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und geregelter Miteinander. Medien berichten täglich von Krisen, Konflikten und Spaltung, ob in der Welt, im Land, in Gemeinden oder auch in Familien. Alles ist mir erlaubt?! - Wie schaffen wir ein gutes Miteinander? Fragen, die unbedingt auch heute diskutiert werden müssen, im Kleinen und im Großen.

Warum Bibelkurs?

Das gefällt den Teilnehmer:innen:

„Der Austausch in der Gruppe fördert neue Sichtweisen, wie man verschiedene Bibelstellen auf den eigenen Alltag übertragen kann.“

„Mir gefiel, dass die oft schwierigen Texte von einem ‚Fachmann‘ erklärt wurden. Herr Paulus hat die Themen verständlich und interessant aufbereitet und uns gut an die Texte herangeführt.“

„In der Bibel stoße ich immer wieder auf Texte, die viele Fragen aufwerfen. Durch professionelle Anleitung wird

mir dann so manches verständlicher. Außerdem lerne ich durch andere Leute auch andere Sichtweisen kennen, auf die ich selber nie gekommen wäre. Der Bibelkurs bietet zudem die Möglichkeit, mit anderen Leuten über ‚meinen‘ Glauben ins Gespräch zu kommen. Das heißt, ich muss mir Gedanken machen, was ich ‚glaube‘. Wenn ich aber nicht gerne reden will, so kann ich vom Zuhören allein sehr bereichert werden.“

„Ich finde es sehr interessant, geschichtliche Dinge aus der Bibel genauer erklärt zu bekommen. Außerdem mag ich den Austausch in den kleinen Gruppen, da kann ich mir auch für mich persönlich etwas mitnehmen. Ich höre die besprochenen Bibelstellen dann ganz anders, wenn sie in der Kirche gelesen werden.“

Text: Bettina Neumüller

HILFREICHE LINKS

Verschiedene Bibelausgaben

<https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/>
<https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/>
<https://www.bibleserver.com/>

Informationen zur Welt der Bibel

bietet das Wissenschaftliche Bibellexikon (WiBiLex) der Deutschen Bibelgesellschaft. Es liefert Hintergrundinformationen zu allen Aspekten der Bibel – von Personen bis zu Gegenständen und Dingen, die in der Bibel vorkommen.

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex>

VERANSTALTUNGEN

Bibel bewegt: Bibelrunde zum Kirchenjahr, Stift Schlägl, 1x im Monat von Oktober bis Juni, jeweils montags: <https://www.stift-schlaegl.at/veranstaltungen/bibelrunde01-9/>

Bibelkurse des Linzer Bibelwerks zu verschiedenen Themen, auch online und für „Einsteiger“, zu finden unter www.bibelwerklinz.at



FASCHINGSMESSE DER JUNGSCHEAR

Viele Gottesdienstbesucher:innen folgten am Faschingssonntag (11. Februar) wieder der Einladung der Katholischen Jungshear, verkleidet zur Faschingsmesse zu kommen.

Die von den Jungshearkindern gemeinsam mit ihren Leiterinnen einstudierten schwungvollen Lieder begeisterten während des Gottesdienstes.

Und Pfarrer Paulus – ebenfalls in Verkleidung – zeigte sich auch heuer wieder in Dichterlaune: In einer

gereimten Predigt berichtete er von der Mühsal des Predigtmachens, bei der auch *Künstliche Intelligenz* (KI) und *ChatGPT* keine große Hilfe sind.

Trotz des schlechten Wetters war auch die Agape am Kirchenplatz rege besucht: Gut gelaunt hielt man aus und ließ den Vormittag gemeinsam ausklingen.

Text: Reinhard Kren

Fotos: Helene Angerer, Josef Hirz



FASCHINGSPREDIGT 2024 | PFARRER PAULUS MANLIK

Liabe Kinder, Schwestern, Briada,
Faschingsunda ist heit wieda.
Und oft fragen mi d' Leit,
ob i tua lustig predigen heit.

Des Predigen is so a Sach,
die i meistens recht gern mach.
Aber es gibt a die Tag,
wo's gar net wirkli gradn mag.

Da sitz i da, mir foit nix ei,
des gibt's net, des kan do net sei.
Und wia i's dra und wia i's wend,
den Roaten des nimmt schia koa End.

Die Zeit varinnt, es is scho fad,
Scho gar is d'zweite Tafö Schokolad.
Des kannst glauben oder net:
beim Predigtmacha wird ma fett,

weu fias Aehma muast schwitzen
und net am Schreibtisch umasitzen.
Do was wüist tuan, wann gar nichts
kimmt,
des Denga schia koa Ende nimmt.

Mit Sorgen schau i auf mei Uhr,
Zeit han i nimmer wirkli gnua,
hiaz soit schö langsam was passiern,
a Predigt af dein Zettel schmiern.

Do des magst oafach net dazwinga,
es wü und wü ma heit nix glinga.
Mia wird ganz schiach, es is a Graus,
i schau nach oana Lösung aus.

Mei, bist du a bleder Man,
dass dir des net fria einfalln kann.
Was plag i mi denn so dahi,
es gibt ja lang scho des KI!

Des war do wirkli gar zun Lachn,
hiaz lass i ma a Predigt machen.
Wiast seng, des dauert gar net lang,
um'd Predigt is ma nimma bang.

Weu i a schlauer Pfarra bin,
lass i hiaz werken die Maschin,
I kann's net glauben, bin so froh,
ChatGPT, i mag di so.

Und dass des Ding was schreiben
mag,
muass i no stölln a gscheide Frag.
Es soit scho sei, dass'd Leit heit lachn,
a Faschingspredigt soid a machen.

I schau zua, wia's owarattert,
i bin wirkli ganz vadattert,
und i bin ehrli gsagt geniert,
wia schnö des Ding da formuliert.

Und i bin gspannt, ob's wirkli stimmt,
dass da a Predigt aussakimmt,
die i am Sunda hoitn kann
und Leit sagn: so a gscheida Man!

I woart, bis owagrattat is
und bin ma meina Sach scho gwiss,
do wia i siach dann des Ergebnis,
is aus mit dem KI-Erlebnis.

Wie kan ma nur a so was macha,
der Schwachsinn is sicher net zun
Lacha.

Mia soin net nur af Technik baun,
vü mehr dem Herrgott soin ma traun.

Des magst net predigen, sicher net,
da hoitn mi ja d'Leit fia bled,
dass di net schamst – hiaz sag,
dass dir nix Gscheidas einfalln mag.

I bin ganz ehrli recht geniert,
dass mia a sowas is passiert,
dass da nix Gescheidas virikimmt
und bin im Herzen recht verstimmt.

Do deng i ma: hiaz gib net auf,
probier ma no an zweiten Lauf.
Wann i's dem KI genauer sag,
dann tuats vielleicht so, wia i mag.

I sag ihr, dass si's reima muaß,
so hat die Predigt Hand und Fuaß
und wart dann, was hiaz aussa-
kimmt,
endli die Sach a Ende nimmt.

Gott sei Dank, hiaz reimt si's do,
im Herzen bin i scho recht froh.
Do die Freid is glei perdü,
i hab sofort a schlechtes Gfü.

Wie i die Sach genauer les,
werd i auf des KI ganz bes,
des kann zwoa a paar Reime macha,
awa es is wirkli net zun Lacha.

Passt's auf und bitte sads ganz Ohr,
i les eich a paar Reime vor,
und heats eich an, was aussakimmt,
wenn ma KI zu Hilfe nimmt:

„In dieser Faschingszeit so bunt und
schön,
lasst uns zuammenstehen, im Gebet,
im Lied, im Flehen.
Die Botschaft Gottes sei unser Leit-
stern heut,
in dieser Predigt und in jeder neuen
Zeit, bereit.“

Und wenn's eich gfoin hat, dann
kennt's lacha
und eire Spanpanadeln macha.
I bin enttäuscht, fü mi betrogen,
ChatGPT hat mi belogen.

Die ganze Nacht han i's probiert,
und an der Predigt fest studiert.
Hiaz steh i da und bin blamiert,
i han mi lang net so geniert.

D'Leut san da und woin heit lacha,
i hätt soin a Predigt macha.
Es ist nix worn, es is a Graus,
die Predigt fällt heit leida aus.

INNENANSICHTEN

Grenzenloses Wachstum ist möglich!

Gedanken beim Hören des Hirtenbriefs
am Ersten Fastensonntag

Die Worte von Bischof Manfred Scheuer im heurigen Hirtenbrief zur österlichen Bußzeit sind eindringlich: „Ziel unseres Tuns, unseres Wirtschaftens muss die Fülle des Lebens, das gute Leben sein – nicht unbegrenztes Wachstum. Dafür braucht es Wertschätzung und Achtsamkeit der Schöpfung gegenüber. Die Bereitschaft zur Selbstbeschränkung möge die Maßlosigkeit ablösen. So ein Wandel geht nicht von heute auf morgen. Aber es wird kein Weg daran vorbeiführen, wenn wir eine Zukunft für die Erde fordern.“ Zugleich erinnerte er mit Papst Franziskus daran, dass „Genügsamkeit, die unbefangen und bewusst gelebt wird, befreiend [ist]. Sie bedeutet nicht weniger Leben, sie bedeutet nicht geringere Intensität, sondern ganz das Gegenteil. In Wirklichkeit kosten diejenigen jeden einzelnen Moment mehr aus und erleben ihn besser, die aufhören, auf der ständigen Suche nach dem zu sein, was sie nicht haben“. Und schließlich mögen, so Bischof Scheuer, Christinnen und Christen, indem sie die Ängste vieler – gerade auch junger – Menschen ernst nehmen, Hoffnungsperspektiven aufzuzeigen.

*Maßhalten,
Achtsam-Sein,
Rücksicht-Nehmen.*

Nicht zufällig werden diese drei Begriffe zur Fastenzeit gegen das „unbegrenzte Wachstum“ gestellt – gegen eine ganz bestimmte Idee von unbegrenztem Wachstum: gegen das Immer-Mehr an Dingen, an Besitz und Macht, an Kontrolle und Verfügbarkeit. Wird dieses hektische Wachstumsstreben nicht im tiefsten Kern angetrieben von Angst – vor Mangel, vor Verlust? Versucht es nicht immer wieder, der eigenen Verletzlichkeit und Abhängigkeit zu entkommen? Entspringt es nicht der Verleugnung der Unwägbarkeiten des Lebens und der notwen-

digen Verwobenheit in Beziehungen, die man sich nicht einfach *nehmen* kann, sondern *geschenkt* bekommt? Ist dieses Streben vielleicht nicht nur eine betäubende Flucht vor der eigenen Begrenztheit, vor der Unausweichlichkeit des Todes – eine sture Negation von Endlichkeit und Sterblichkeit?

Wie könnte dagegen eine *andere Idee* von unbegrenztem Wachstum aussehen – ein Wachstum *nach innen*? Als Vertiefung nicht nur des Bewusstseins unseres Gestellt-Seins in Beziehungen, Verknüpfungen und Abhängigkeiten, sondern als Annahme und Umarmung dieser Gegebenheit menschlichen Lebens: als Vordringen zu einem immer tieferen und ehrlicheren Ja zum eigentlichen Reichtum der Existenz, zum Leben wie zum Tod. Ein Wachstum nach innen, in eine reichere, lebenswertere Welt in unserem eigenen Selbst und in unserem mitmenschlichen und mitweltlichen Dasein – und dieses Wachstum ist *grenzenlos* möglich! Es ist auch deshalb *grenzenlos*, weil es Grenzen *überwindet*, anstatt Grenzen aufzurichten und zu befestigen. Die Logik des unbegrenzten Wachstums dagegen war und ist immer geprägt von Grenzziehungen: zwischen Haben und Nicht-Haben, zwischen Besitzenden und Nicht-Besitzenden, zwischen „Machern“ und „(Be-)Folgern“, oben und unten, innen und außen, Wenigen und Vielen ... Und wie sollte es auch anders sein? Denn es ist immer ein Wachstum *auf Kosten* von jemandem.

Es wäre so wichtig, noch viel deutlicher zu machen, dass die *bewusste* und *gewollte* Abkehr vom unbegrenzten Wachstum keinen Verlust bedeutet; im Gegenteil: wenn wir daran festhalten, werden wir alles verlieren – und niemand wird sich daraus freikaufen können, auch nicht mit der Kolonisierung des Mars als Fluchtpunkt der Superreichen. Der Gewinn, der *uns allen* möglich ist, liegt in einem *anderen* grenzenlosen Wachstum – hinein in ein tieferes, ein reicheres, reiferes gutes Leben.

Text: Reinhard Kren

AUCH RATSCHEN MÜSSEN GEWARTET WERDEN!



Foto: Christine Mittermayr

Sicher wissen nicht alle Arnreiter Pfarrangehörigen, dass die Pfarre aktuell 32 Ratschen ihr Eigen nennen kann. Diese werden in der Karwoche von den Ministrantinnen und Ministranten beim traditionellen Ratschen-Gehen, aber auch beim „Viertel- und Zusammenläuten“ am Karfreitag und Karsamstag gebraucht. Im letzten Jahr sind leise Klagen vernommen worden, dass einige Ratschen nicht mehr richtig funktionieren sollen. Das ist auch gar nicht weiter verwunderlich, da einige Exemplare schon mehr als 50 Jahre am Holz haben! Daher wurde die Aktion „Ratschen-Service“ in die Tat umgesetzt, bei der jede Ratsche einer gründlichen Inspektion unterzogen wurde – inklusive penibler Lärmmessung.

Etwas mehr als die Hälfte der Ratschen wurde für „in Ordnung“ befunden. Bei den anderen wurden viele kleine, aber auch manche gravierende Mängel behoben, diese waren etwa: Ratsche zu leichtgängig (daher sehr leise), Ratsche zu schwergängig (daher zwar laut, aber keine lang andauernde Rotation

möglich), Ratschen mit verkehrt eingesetzten Zahnradwalzen oder gesplitteten Holzfederblattl'n ...

Neben dem Reparieren war auch das Entziffern der im Laufe der Zeit ins Holz geschriebenen Namen interessant. Hier ein kleiner Auszug aus der Namensliste, die vielleicht bei manchen zum Ausspruch „Was, der/die war auch mal Ministrant/Ministrantin?!“ führen könnte: Alois Kneidinger, Ernst Prechtl, Ernst Hofer, Alois Gahleitner, Heidi und Helene Mühleder, Simon Engleder, Martina und Christine Wögerbauer, Magdalena und Judith Hofer, Doris und Peter Peherstorfer, Helene Angerer ... Da früher bekanntermaßen nur Buben zum Dienst am Altar zugelassen waren, ist auch die Zahl der männlichen Namen (noch) entsprechend größer.



Foto: Josef Haider

Von Alois Kneidinger wurde folgende lustige Begebenheit geschildert: In früheren Jahren gingen die Ratschenbuben ja bis in die Stuben/Wohnzimmer der Häuser. In einem abgelegenen Gebäude im Pfarrgebiet von Arnreit drangen sie ratschend bis in die Wohnstube vor, darin aber war keine Person anzutreffen. Lediglich die anwesende Hauskatze geriet ob des ungewöhnlichen „Lärms“ in Panik, schaffte es aber doch – dabei einige Töpfe am heißen Herd umwerfend – zwischen den Beinen der Ministranten und die offene Tür hindurch aus der Stube zu flüchten. Ob es dann trotzdem noch das obligatorische Ei für jeden Ratscher gab, konnte Alois nicht mehr mit Bestimmtheit sagen.

Text: Josef Haider

DER HISTORISCHE JESUS

Oder: Das Kreuz mit der korrekten Chronologie

Alle wollen wissen, was *genau* passiert ist. Nur: je weiter zurück, desto dünner die Quellen, aus denen man herausarbeiten könnte, was *wirklich* geschehen ist. Selbst im Heute ist oft nicht festzustellen, was hier oder dort *faktisch* los war. Ganz zu schweigen davon, *warum* etwas geschehen ist, was es *bedeutet* und *wie* es sich *auswirkt*. Und überhaupt: Ereignisse wirken weniger dadurch, wie sie *tatsächlich* gewesen sind – sondern dadurch, wie sie *wahrgenommen*, *erinnert* und *gedeutet* werden.

„Wie es eigentlich gewesen“, das kann auch die Geschichtswissenschaft fast nie sicher sagen. Sie kann aber begründete und mögliche Geschichten erzählen und Erklärungsmodelle entwerfen. Plausible Geschichten also, die alles andere als beliebig sind, aber eben auch nicht beanspruchen, *faktische Realitäten zweifelsfrei* abzubilden. Immerhin: sehr oft ist ziemlich klar, was man *nicht* sagen darf. Ich kann z.B. nicht problemlos behaupten: „Der Erste Weltkrieg begann 1214 kurz nach dem Attentat auf Kennedy in Tokio.“ Soviel zu „alternative Fakten“.

Statt mit letzten Wahrheiten muss man immer mit nur beschränkt Wissbarem rechnen; oder: mit der Offenheit der Geschichte – auch „nach hinten“, in eine Vergangenheit, die immer auch etwas anders gewesen sein könnte. Nur *etwas anders*? Das heißt ja: *genauso ganz anders!*

Was, wenn wir 2000 Jahre zurückgehen und nach der *tatsächlichen* Geschichte eines konkreten Menschen fragen – nach der Chronologie seines *Erdenlebens*? Und wenn das nicht irgendeiner ist, sondern einer, aus dessen *irdischer Präsenz* sich eine ganze Welt, eine Kultur, ein Denken und Leben entwickelt hat? – Einer, der seit Jahrhunderten der zentrale Bezugspunkt eines spezifischen Welt- und Selbstverständnisses war und ist; der als solcher angerufen, immer wieder neu interpretiert (auch vereinnahmt) wurde und wird. Und was, wenn das, was wir mit einiger Sicherheit sagen können, nur ein dürres Gerüst für diese Bedeutungsschwere ist? Wenn die, die von ihm berichten, alles andere waren als Historiker,

Investigativjournalisten oder Prozessbeobachter (was auch immer das für ein Mehr an *Wahrheit* überhaupt bringen würde)?

Dann stehen wir da, wo Uwe Jochum – kein Theologe, sondern Bibliothekar und Informationswissenschaftler – seinen Ausgang nimmt: Er fragt, wie sich das, was wir über Jesus von Nazareth wissen, in eine Chronologie bringen lässt, die auch mit dem harmoniert, was wir sonst noch sagen können über diese Zeit in dieser Region vor 2000 Jahren.

So unternimmt er sieben Datierungsversuche zu den Stationen des Lebens Jesu, von Geburt bis Tod. Er nennt diese Versuche redlicherweise „Möglichkeitsräume“, in denen „Spuren der Ereignisse“ eingetragen und zueinander in Beziehung gesetzt werden – und er macht auch stets sichtbar, wo es Widersprüche und offene Fragen gibt, auch im Hinblick auf seine eigenen Argumentationen.

Dabei kommt Jochum zu einer Chronologie, die vom aktuellen Konsens (Geburt etwa 6 v. Chr.; Tod am 7. April des Jahres 30 n. Chr.) doch erheblich abweicht. Er schlägt u.a. vor: Geburt in Bethlehem im Winter 6/7 n. Chr.; öffentliches Auftreten ab 31; Tod am Kreuz in Jerusalem am Freitag, 23. April 34; und weiter: zwischen 35 und 39 Bekehrung des Paulus; zwischen Herbst 48 und Frühling 52 Paulus' Reise nach Korinth. Man darf gespannt sein, wie Geschichts- und Bibelwissenschaft dazu Stellung nehmen!

Zumindest für die Daten von Geburt und Tod hofft Jochum, dass sie „Tatsachen [...] ohne Anführungszeichen bleiben können“ – und sei das auch wenig, so ist es am Ende „wunderbar [...], daß Jesus als junger Mann in der zweiten Hälfte seiner zwanziger Lebensjahre Dinge sagte und tat, aus denen eine Weltreligion hervorging und mit ihr eine Zeitrechnung, die uns bis heute auf ihn als die Mitte der Zeit orientiert“ (S. 126).

Uwe Jochum, **In der Mitte der Zeit. Die neue Chronologie des Lebens Jesu**, Olms Verlag, Hildesheim 2021 (€ 17,80).

Text: Reinhard Kren

GEMEINSCHAFT: SPIELGRUPPE

SPIELSPAß FÜR GROß UND KLEIN

Im Herbst hat die neue Spielgruppen-Saison unter der Leitung von Eveline Eibl und Alexandra Azesberger begonnen. Die kurzweiligen Stunden bringen frischen Wind und willkommene Abwechslung in den Mama-Alltag. Auch die Kleinen freuen sich jedes Mal auf Donnerstag, denn dann treffen sie auf andere, gleichaltrige Kinder und natürlich gibt es dort viele spannende Spielsachen zu entdecken.

Ein besonderes Highlight waren die Nikolausfeier bei der uns der Nikolaus (Augustin Gahleitner) die Geschichte des Hl. Nikolaus anschaulich erzählt hat. Auch die Faschingsparty ließ nicht nur die Kinderaugen, sondern auch jene der Mamas strahlen.

An dieser Stelle ein großer Dank an Eveline und Alexandra für die tolle Organisation! Ob Singspiele, Bastelideen, bunte Faschingsjause ... die zwei haben immer eine originelle Idee parat. Vielen herzlichen Dank auch an Pfarrer Paulus, dass wir für unsere bunten Stunden das Pfarrheim nutzen dürfen.

Im Frühling werden wir bei schönem Wetter die Arnreiter Spielplätze unsicher machen. Wenn sich unserer Runde jemand anschließen möchte (auch Papas sind willkommen!), gerne bei Alexandra Azesberger (0660 / 404 49 44) melden.

Text: Melanie Eggerstorfer

Fotos: Petra Azesberger, Christine Niedersüß



OSTERGRÜßE

*Ostern kann ein Mensch sein,
der mir begegnet und sagt:
„Ich verstehe dich und wenn du willst,
gehe ich ein Stück mit dir.“*

*Ostern kann eine neue Kraft sein,
die mich erfüllt, wenn ich in dunklen Momenten
zu beten beginne und mich ihm ganz anvertraue.*

*Ostern kann die Zusage sein,
dass es immer eine Hoffnung, einen Weg gibt
und mein Leben mit Höhen und Tiefen
einen einzigartigen Sinn hat.*

*Ostern kann Liebe sein,
die in mir und um mich ist,
mich wachsen und reifen lässt und mich lehrt,
mich selbst zu lieben, mit allem, was zu mir gehört,
weil ich ein Abbild Gottes bin.*

*Ostern ist und wird sein,
wenn ich es zulasse, wenn ich mich aufmache,
trotz der Dunkelheit in mir, um mich,
und dem Licht in der Ferne die Chance gebe,
es zu spüren, es zu finden!*

Dass Ostern
ein Fest spürbarer Lebensfreude für euch sein möge,
wünsche ich von Herzen

Elfriede Hackl

Text: SelbA-Linz, Dina Scherb, Walter Födinger



Foto: pixabay

HERZLICHEN DANK!

Am 8. Februar 2024 lud Erwin Andexlinger gemeinsam mit Christian Reiter zu einem Vortrag ins Pfarrheim, bei dem er in einem gesteckt vollen Pfarrsaal einen eindrucksvollen Reisebericht über ihre Radpilgerfahrt zum spanischen Wallfahrtsort Santiago de Compostela präsentierte. So gut ein solches Unternehmen auch vorbereitet sein mag, am Ende geht es doch um Spontaneität und Entscheidungsstärke, um bei unvorhergesehenen Situationen – und deren gab es viele – am Weg und im Zeitplan zu bleiben. Die Pfarre Arnreit bedankt sich für die Spende, die aus den freiwilligen Beiträgen der zahlreichen Besucher übergeben wurde.

Pfarrer Paulus

Frauenausflug

Kfb- und Bäuerinnen- Team Arnreit

Donnerstag 13. Juni 2024

07:45 Uhr Abfahrt in Arnreit mit dem Bus zum
Biohof Geinberg

10:00 Uhr Führung durch das Gewächshaus,
kleine Verköstigung, Hofladen,...



12:10 Uhr Weiterfahrt nach
Oberberg am Inn

Mittagessen

Nachmittag zur freien Verfügung:

gemütlicher Aufenthalt am Marktplatz,
Erkundung des Burgareals mit Gartenanlage,

Besuch des Aussichtsturms eINNBlick mit Greifvogelschau,..

am Nachhauseweg kurze Rast zur **Andacht in der
Wallfahrtskirche Brunnenthal bei Schärding**



Rückkehr ca. 19:45 Uhr
gemeinsamer Abschluss bei der Wirtin z'Arnreit

Kosten: 30 €

(Restbetrag wird von den Bäuerinnen übernommen)

Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen!!

**Anmeldungen bis 05. Juni 2024 bei
Bettina Eder 0664/45 335 36**

PFARR-REISE 2024 NACH NORDITALIEN – NOCH FREIE PLÄTZE!



Die Pfarre Arnreit führt in Zusammenarbeit mit Moser Reisen vom 1.-6. September 2024 eine Kulturfahrt nach Norditalien durch. Nach der Sonntagsmesse führt uns die Fahrt zunächst nach Soave, wo wir vier Nächte verbringen werden.

Von Soave aus besuchen wir zunächst Mantua und am darauffolgenden Tag Verona. Südlich des Gardasees befinden sich die Schlachtfelder von Solferino, wo die Idee des Roten Kreuzes und des humanitären Völkerrechts geboren wurde. Am vorletzten Tag besuchen wir die Lagunenstadt Venedig. Nach einer Nächtigung in Mestre geht die Reise über Treviso zurück nach Arnreit.

Seit Anfang März 2024 wird die Reise auch in anderen Pfarren beworben!

Anmeldung:

Pfarramt Arnreit bis spätestens 14. Juni 2024 (solange die Reise nicht ausgebucht ist)

Reisepreis im Doppelzimmer: € 1.125,00
Einzelzimmer-Aufpreis: € 175,00

Weitere Informationen im Pfarramt, im Kirchenvorraum (Anmeldescheine) und auf der Website der Pfarre unter <https://dioezese-linz.at/arnreit>

Norditalien

Verona - Mantua - Venedig - Treviso

Termin: 1. - 6. September 2024

Geistliche Begleitung: Pfarrer Mag. Paulus Manlik

1. Tag: Anreise nach Soave

Um 10:00 Uhr Abfahrt von Arnreit in Richtung Italien. Ihre Route führt Sie über den Brenner, durch Südtirol, vorbei an Verona bis nach Soave, 30 km östlich von Verona im Weinbaugebiet gelegen. Zimmerbezug für die nächsten 4 Nächte. Abendessen und Nächtigung in Soave.

2. Tag: Mantua - Borghetto - Valeggio sul Mincio

Sie starten den heutigen Ausflug mit einem Besuch in Mantua, einstige Fürstenresidenz der Gonzaga-Familie. Die Stadt wurde von einigen Dichtern und Poeten zu einer der romantischsten Städte Italiens ernannt, was vielleicht daran liegt, dass sie von weitem betrachtet, wie eine Insel wirkt, da sie von Wasser umgeben ist. Sie unternehmen einen Rundgang zu den mittelalterlichen Plätzen mit ihren romanischen Kirchen und Palästen. Danach freuen Sie sich auf das Örtchen Borghetto, ein Stadtteil von Valeggio. Übersetzt heißt Borghetto „kleines Dorf“, das zu beiden Seiten des Flusses Mincio unterhalb der Visconti Brücke liegt. Früher ein Festungsdorf, hat sich der Ort zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt, das für seine Wassermühlen, die zum Teil noch in Betrieb sind, bekannt ist. Abschließen fahren Sie weiter ins kleine Dörfchen Valeggio sul Mincio, bekannt durch die traditionellen Tortellini. Rückfahrt zum Hotel. Abendessen und Nächtigung in Soave.

3. Tag: Verona - Freizeit

Der heutige Tagesausflug führt Sie nach Verona, in die Stadt von Romeo & Julia. Verona ist nach Venedig die bedeutendste

Kunststadt Venetiens und die zweite römische Siedlung Italiens. Am Vormittag unternehmen Sie einen geführten Rundgang durch die Stadt und sehen die Piazza Brà mit dem großartigen römischen Amphitheater, die elegante Einkaufsstraße Via Mazzini, die Arena di Verona und die Altstadt. Der Nachmittag steht Ihnen für einen individuellen Bummel durch die Stadt der Liebe zur Verfügung. Rückfahrt zum Hotel. Abendessen und Nächtigung in Soave.

4. Tag: Auf den Spuren des Roten Kreuzes

Heute entdecken Sie die Ursprünge des Roten Kreuzes. Begeben Sie sich auf die Spuren von Henry Dunant. Sie besuchen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie das Museum und Rocca in Solferino, das Internationale Museum des Roten Kreuzes sowie den Palazzo Bononi mit dem Zimmer von Henry Dunant. Schlussendlich erkunden Sie noch den Turm und das Museum in San Martino. Rückfahrt zum Hotel. Abendessen und Nächtigung in Soave.

5. Tag: Venedig - Freizeit

Nach dem Frühstück Fahrt nach Mestre. Von Mestre fahren Sie mit dem Zug zum Bahnhof S. Lucia, wo Sie Ihre lokale Stadtführung bereits erwartet. Entdecken Sie die engen Gassen – entfernt vom Trubel der Touristen und erleben Sie das Venedig der Venezianer. Von der Rialto-Brücke aus können Sie den Canale Grande in seiner ganzen Pracht bewundern. Bei Ihrem halbtägigen geführten Rundgang sehen Sie alle wichtigen Sehenswürdigkeiten zwischen Markusplatz und Rialto-Brücke. Am

Nachmittag bleibt noch Zeit die Stadt auf eigene Faust zu entdecken. Rückfahrt mit dem Zug nach Mestre, wo Sie Ihr Hotel beziehen. Abendessen und Nächtigung in Mestre.

6. Tag: Treviso - Heimreise

Bevor Sie die Heimreise antreten, besuchen Sie die wunderschöne Stadt Treviso, die Provinzhauptstadt Venetiens. Innerhalb der historischen Stadtmauern spazieren Sie durch die mittelalterlichen Gassen und bewundern die verzweigten Wasserläufe, weshalb Treviso auch oft „die kleine Schwester Venedigs“ genannt wird. Nach einem 2-stündigen geführten Rundgang, bleibt Zeit für eine individuelle Mittagspause bevor Sie die Heimreise antreten. Abends Ankunft in Arnreit.

Foto: pixabay



**MOSER REISEN**

Inkludierte Leistungen:

- Busreise im klimatisierten Komfortbus ab/bis Arnreit
- Hotelarrangement der Mittelklasse (4 N. Soave / 1 N. Mestre)
- Halbpension (5 x Frühstück im Hotel, 5 x Abendessen in nahegelegenen Restaurants)
- Lokale Stadtführung in Verona (3 Std.), Venedig (4 Std.) und Treviso (2 Std.)
- Ganztägige Reiseleitung ab/bis Hotel am 3. + 4. Tag
- Zugfahrt: Mestre - Venezia S. Lucia (und retour)
- Eintritte: Museo della Battaglia und Rocca (Solferino), Internationales Museum des Roten Kreuzes (Castiglione delle Stiviere), Turm und Museum (San Martino)
- Moser Reiseleitung ab/bis Österreich
- Audioguide Kopfhörer ab/bis Österreich
- Trinkgelder für Stadtführer, Reiseleitung und Busfahrer

GEMEINSCHAFT

DIE PFARRGEMEINDE FREUT SICH GETAUT WURDEN:

03.12.2023	Melina Grubhofer	Moosham 14	Eltern: Vanessa Keplinger und Thomas Grubhofer
16.01.2024	Michael Hofer	Katzenbach 9	Eltern: Judith Hofer und Alexander Engleder
10.03.2024	Leo Keplinger	Arnreit 3	Eltern: Sabine Keplinger und Walter Azesberger

DIE PFARRGEMEINDE GRATULIERT GEBURTSTAG FEIERTEN:

25.12.2023	Johann Wiesinger	Katzenbach 2	90 Jahre
05.01.2024	Johanna Hoffmann	Daim 1	85 Jahre
06.01.2024	Christine Höllinger	Arnreit 18	85 Jahre
13.02.2024	Theresia Koblmüller	Humenberg 15	80 Jahre
14.03.2024	Josef Höller	Wippling 6	80 Jahre

DIE PFARRGEMEINDE TRAUERT VERSTORBEN SIND:



Hedwig Gahleitner
Wels
30.11.2023, 77 Jahre



Maria Hirz
Untergahleiten 7
16.12.2023, 89 Jahre



Franziska Breuer
Untergahleiten 4
07.01.2024, 92 Jahre



Juliana Bier
Arnreit 19
26.01.2024, 85 Jahre



Augustine Kobler
Stierberg 11
01.02.2024, 94 Jahre

AKTUELLE INFOS FÜR DIE PFARR-WEBSITE: GERNE JEDERZEIT WEITERLEITEN!

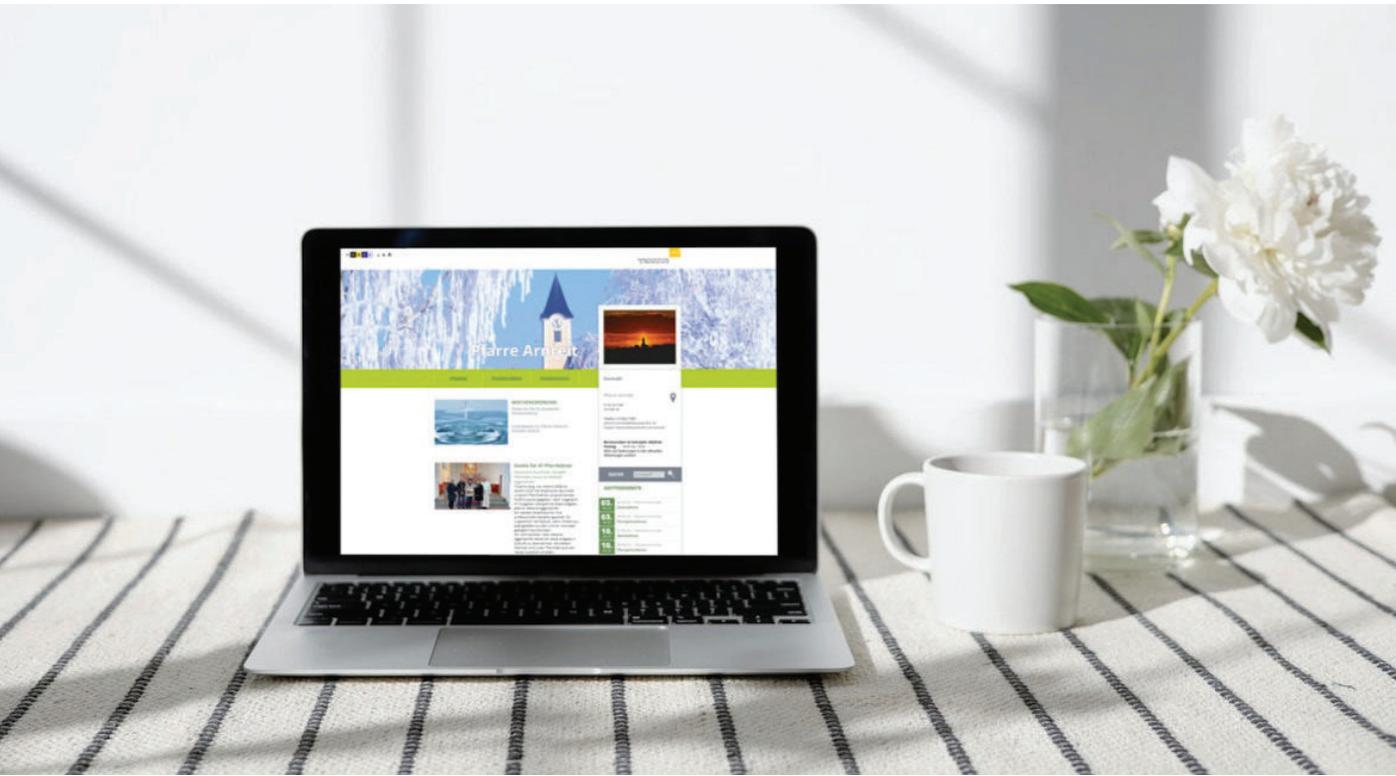


Foto: smartmockups.com + dioezese-linz.at/arnreit

Wer Berichte, Informationen, Ankündigungen und Hinweise mit pfarrlichem oder kirchlichem Bezug über die Website der Pfarre (<https://dioezese-linz.at/arnreit>) bekannt machen möchte, kann entsprechendes Material jederzeit weiterleiten – wir freuen uns über einen lebendigen und informativen Online-Auftritt unserer Pfarre!

Kontakt: pfarre.arnreit@dioezese-linz.at

VORAUSSCHAU / PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Pfarrblatt-Jahresthema 2024 „Hoffnung“

Sommer-Heft: „Zukunft denken“
(Texteinreichung: vorauss. bis Anfang Juni 2024)

Advent-Heft: „Heimat finden“
(Texteinreichung: vorauss. bis Ende Oktober 2024)

Kontakt

E-Mail: pfarrblatt.arnreit@gmail.com

Bettina Neumüller: 0664 / 85 88 102 (Etzerreit 1)
Reinhard Kren: 0699 / 1196 89 42 (Daim 32)

Textbeiträge, Gedanken und Ideen zum Jahresthema bzw. zu den kommenden Heftthemen können grundsätzlich jederzeit übermittelt werden! Die konkreten Termine für die Hefterstellung werden rechtzeitig im Schaukasten der Pfarre sowie auf der Pfarr-Website unter <https://www.dioezese-linz.at/arnreit> bekanntgegeben.

TERMINE

DO	21.03.2024		08:00 Uhr	Ostergottesdienst der Volksschule
FR	22.03.2024		19:30 Uhr	Bußfeier
SO	24.03.2024	Palmsonntag	09:30 Uhr	Palmweihe
MO	25.03.2024			Kirchenputz
DO	28.03.2024	Gründonnerstag	20:00 Uhr	Abendmahlfeier
FR	29.03.2024	Karfreitag	15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie
SA	30.03.2024	Karsamstag	20:00 Uhr	Auferstehungsfeier mit Speisensegnung
SO	31.03.2024	Ostersonntag	07:30 Uhr	Frühmesse mit Speisensegnung
			09:30 Uhr	Festgottesdienst mit dem Kirchenchor
MO	01.04.2024	Ostermontag	08:30 Uhr	Gottesdienst
SO	07.04.2024	Weißer Sonntag	09:00 Uhr	Pfarrfirmung
SO	28.04.2024		09:00 Uhr	Erstkommunion
MI	01.05.2024	Hl. Josef & Tag der Arbeit	08:00 Uhr	Gottesdienst
			20:00 Uhr	Maiandacht
SO	05.05.2024		09:30 Uhr	Florianimesse der Feuerwehr
			20:00 Uhr	Maiandacht
MO	06.05.2024	1. Bitttag	20:00 Uhr	Bittprozession und Messe in Humenberg
DI	07.05.2024	2. Bitttag	20:00 Uhr	Bittprozession und Messe in Hölling
MI	08.05.2024	3. Bitttag	07:15 Uhr	Bittmesse in Arnreit
			17:00 Uhr	Kinder-Maiandacht
DO	09.05.2024	Christi Himmelfahrt		Gottesdienste wie an Sonntagen
SO	19.05.2024	Pfingstsonntag	09:30 Uhr	Festgottesdienst mit dem Kirchenchor
			20:00 Uhr	Maiandacht
MO	20.05.2024	Pfingstmontag	08:30 Uhr	Gottesdienst
DO	30.05.2024	Fronleichnam	09:00 Uhr	Festgottesdienst mit Prozession, keine Frühmesse
DO	13.06.2024			Frauenausflug
SO	16.06.2024			Mühlviertler Gemeindetag gemeinsam mit der Evangelischen Gemeinde
SO	30.06.2024		09:30 Uhr	Goldhauben-Jubiläumsfeier
FR	05.07.2024		08:00 Uhr	Schulschlussgottesdienst der Volksschule
DO	15.08.2024	Mariä Himmelfahrt	09:30 Uhr	Feier der Jubelhochzeiten

IMPRESSUM

Medieninhaber: Römisch-Katholisches Pfarramt Arnreit

Redaktion und Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderats Arnreit

Redaktionsteam: Pfarrer Paulus Manlik, Melanie Eggerstorfer (Gestaltung), Josef Haider, Tanya Koblmüller, Reinhard Kren, Anja Lindorfer, Christine Mittermayr, Bettina Neumüller, alle 4122 Arnreit

Fotos: privat (sofern nicht anders angegeben)

Vervielfältigung: Druckerei Rohrbach, 4150 Rohrbach-Berg